

einigkeit

Das Magazin der **NGG**



Tarifpolitik:

Von nichts kommt nichts

einigkeit*

***... heißt: mehr vom Kuchen!**

Zusammen was bewegen

Hochwasser und Starkregen haben in wenigen, dramatischen Stunden eine Schneise der Verwüstung hinterlassen. Es wurden Lebenswerke und Träume davongespült, mehr als 180 Menschen haben ihr Leben verloren. Zurückgeblieben ist die Hoffnung auf rasche Hilfe und gemeinschaftlichen Zusammenhalt. Werte, für die wir als Gewerkschaft stehen. Was wir tun, um zu helfen, lest Ihr auf **Seite 34**.

Um starken Zusammenhalt geht es auch im Fokus Politik (ab **Seite 6**): 107 Streiks haben wir allein in den ersten sieben Monaten 2021 auf die Beine gestellt! Mit Mut und Kreativität haben wir uns als NGG mit unseren Mitgliedern für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen eingesetzt. Vielerorts konnten wir so gute Tarifabschlüsse erreichen. Gemeinsam sind wir stark und nur das kann eine Antwort auf Tarifflicht und die stetig wachsende Ungleichheit der Einkommen sein. Mehr dazu auch im Interview mit der Publizistin Ulrike Herrmann ab **Seite 10**.

Das Jahr 2021 wird uns nicht nur wegen der Pandemie und der Naturkatastrophen in Erinnerung bleiben. Die Bundestagswahl am 26. September markiert auch das Ende der Ära Merkel. Die Karten werden neu gemischt. Es ist Zeit, Liegegebliebenes und Versäumtes anzupacken. Die nächste Bundesregierung darf sich keinen Fehlstart leisten. Mehr dazu ab **Seite 12**.

Seit Januar gilt das Arbeitsschutzkontrollgesetz: Werkverträge sind in der Fleischindustrie endlich verboten, Leiharbeit ist nur noch in sehr engen Grenzen erlaubt. Ende Mai haben wir einen neuen Branchenmindestlohn erkämpft. Und wir haben die Chance, in Tarifverhandlungen für alle Beschäftigten Lohnsteigerungen zu erreichen. Warum das erst der Anfang unseres Kampfes sein kann, lest Ihr ab **Seite 22**.

Bleibt gesund und startet gut in diesen Herbst! Niemand kann vorhersagen, welche politischen Verhältnisse uns erwarten. Nur eines ist sicher: Wir müssen uns einmischen und die Dinge selber anpacken. Halten wir zusammen, dann bewegen wir was!

Freddy Adjan

Stellvertretender Vorsitzender der NGG



Foto: Kerstin Rolfes



Foto: Andreas Burmann

6 FOKUS | POLITIK

Tarifpolitik: Gute Tarifverträge fallen nicht vom Himmel. Mut, Streikbereitschaft, Verhandlungsgeschick und ein langer Atem sind oft vonnöten, bis die Beschäftigten ihren Anteil bekommen. Eine Gemeinschaftsaufgabe.

18 MENSCHEN | PORTRÄT

Helfen, wo es geht: Ulrike Reichelt ist Betriebsratsvorsitzende bei Wiesenhof.

FOKUS | POLITIK

6 Von nichts kommt nichts

Wer mehr will, muss was tun. Mehr als 100 Streiks seit Januar 2021 haben es gezeigt: Wenn wir uns gemeinsam engagieren, sind wir auch erfolgreich

10 Interview

Ulrike Herrmann, Wirtschaftsredakteurin bei der „taz“, über Verteilungsgerechtigkeit, Tariffucht und unentbehrliche Gewerkschaften

12 Bundestagswahl

Warum ist die nächste Wahl so wichtig? Was Mitglieder denken und die NGG fordert

15 Guido Zeitler: Wir haben die Wahl

Der NGG-Vorsitzende sagt: „Deutschland muss gerechter werden“

NGG AKTIV

16 jungeNGG

Stressfrei lernen mit dem NGG-Angebot zur Prüfungsvorbereitung

MENSCHEN

18 Porträt

Eine, die an das Gute glaubt: Ulrike Reichelt ist im Betrieb und privat ein Multitalent

21 Mein Arbeitsplatz

Tanja Werner über ihren Job als Laborantin bei Nestlé in Biessenhofen

26 Jubilare

Wir gratulieren



Fotos: Anja Jungnickel

22

BRANCHE

Das ist erst der Anfang: In der Fleischindustrie hat sich vieles zum Positiven entwickelt.

28

NGG VOR ORT

In der Region Thüringen stehen die Zeichen auf Ost-West-Angleichung: Alexandru Zidaru, Geschäftsführer Jens Löbel, Sabine Degenhardt und Kathrin Pfannstiel (v.l.n.r.) wollen die Lohnunterschiede nicht mehr hinnehmen.

BRANCHE

22 Wir kämpfen weiter

Seit Januar 2021 gilt das Arbeitsschutzkontrollgesetz, seit Mai der neue Mindestlohnvertrag, aber das ist für die Beschäftigten in der Fleischindustrie erst der Anfang

NGG VOR ORT

28 Die süßeste Region Deutschlands

In keinem anderen Bundesland gibt es so viele Süßwarenbetriebe auf so engem Raum wie in der NGG-Region Thüringen

KURZ NOTIERT

33 Satzungsänderungen

34 Gewerkschaften helfen
Solidarität mit den Opfern der Flutkatastrophe

34 Ausblick

35 Impressum

KOPF UND BAUCH

33 Vorlesen – Nachlesen – Weiterlesen

Buchtipps
Euer Feedback



„einigkeit“ im Netz

Das Magazin der NGG digital lesen, als App und im Web. Hier gibt es auch weitere interessante Features: Bildergalerien, Videos und weiterführende Berichte.



Fotos: Kerstin Rolfes

Beck's, Holsten, Lübzer und Flensburger: Am 26. und 27. Mai 2021 standen in der norddeutschen Brauwirtschaft die Zeichen auf Streik. Wie hier in Bremen forderten die Beschäftigten aus den NGG-Branchen im ganzen Bundesgebiet ihren Anteil an den Gewinnen der Konzerne.

Von nichts kommt nichts

► „Man will doch auch leben können und nicht nur arbeiten, um das Nötigste zu bezahlen.“ Asja Talke arbeitet seit 23 Jahren in der Brauerei Beck & Co. in Bremen. Im Mai hat sie gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen 24 Stunden erfolgreich gestreikt. Das Beispiel der norddeutschen Brauerinnen und Brauer zeigt: Von nichts kommt nichts. Wo wir uns engagieren, gibt es gute Tarifverträge.

Tarifvertragsgesetz

Das Tarifvertragsgesetz (TVG) sowie Art. 9 Absatz 3 des Grundgesetzes garantieren, dass sich der Staat aus den Tarifverhandlungen heraushält (Tarifautonomie). Gesetzliche Unter- bzw. Obergrenzen gibt es jedoch beispielsweise für die Anzahl der Urlaubstage, die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, den gesetzlichen Mindestlohn oder die tägliche Arbeitszeit.

Der Weg zu einem erfolgreichen Abschluss wie ihn die Beschäftigten bei Beck's, Carlsberg in Hamburg (Holsten), in Lübz und bei der Flensburger Brauerei mit ihren Warnstreiks jüngst erkämpft haben, ist meist lang. Die Unterschriften der Tarifparteien unter einem Vertrag markieren nur den Endpunkt eines oftmals monatelangen Prozesses; eine Gemeinschaftsaufgabe, in die 1000 Kolleginnen und Kollegen und mehr eingebunden sein können. „Die NGG hatte den Tarifvertrag schon im vergangenen

Herbst zum 31. Dezember 2020 gekündigt“, erklärt der Beck's-Betriebsratsvorsitzende Mario Vagnoni. „Die Gewinne sind ja da und dann sollen die Leute, die sie erwirtschaftet haben, auch etwas davon bekommen. So einfach ist das!“, findet er. Im Januar wurden in Bremen dann die ehren- und hauptamtlichen NGGler für die Tarifkommission gewählt. Sie führen die Verhandlungen mit den Arbeitgebern. Die eingebrachten Forderungen folgen den Empfehlungen des Hauptvorstandes.

NUR NOCH NUMMERN

In Bremen dauerte es bis April 2021, bis die Arbeitgeber endlich der Aufforderung nach Verhandlungen nachkamen. Nach der ersten Runde allerdings blieb nicht viel mehr als bittere Enttäuschung. „Für mich ist das der Hohn, wir sind flexibel und haben zum Beispiel gerade einer Verlängerung des Vier-Schicht-Systems zugestimmt, unserem Arbeitgeber aber sind wir nicht einmal ein Angebot wert.“ Mario Vagnoni war wie viele seiner Kolleginnen und Kollegen stinksauer. Asja Talke betont: „Acht Prozent Umsatzplus – da ist es doch eigentlich traurig, dass wir nichts vom Kuchen abbekommen sollen, oder? Wir haben in der Corona-Zeit voll durchgezogen und kaum Ausfälle gehabt, das muss doch auch gesehen werden.“

Martin Polle ist Maschinenführer bei Beck's. Ihm ist die Solidarität im Tarifstreit besonders wichtig: „Gemeinsam schaffen wir mehr. Schließlich haben wir auch während des vergangenen, sehr schwierigen Jahres alle zusammen das Beste gegeben. Da soll der Arbeitgeber uns jetzt auch mal zeigen, was wir ihm wert sind“, fordert er. Sein Kollege Stefan Geyer pflichtet dem bei. „Früher war im Werk mal zu lesen, dass die Beschäftigten das kostbarste Gut sind. Wenn man da heute dran denkt, ist das schon erschreckend. So eine Gleichgültigkeit, als wären wir nur noch Nummern ...“ Was folgte waren Warnstreiks in Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein. Aber nicht nur hier – und nicht nur bei den Brauern: In den ersten sieben Monaten hat die NGG in ihren Branchen 107 Streiks organisiert. ➤



Im Einsatz für sein Team: Mario Vagnoni, der Beck's-Betriebsratsvorsitzende.



„Acht Prozent Umsatzplus – da ist es doch eigentlich traurig, dass wir nichts vom Kuchen abbekommen sollen, oder?“
 Asja Talke, Brauerei Beck & Co.



„Ein 24-Stunden-Streik: So etwas hat es bei Holsten noch nicht gegeben. Wir werden nicht zurückweichen, sondern für faire Lohnerhöhungen kämpfen!“

Frank van Dillen, Holsten-Brauerei

Frank van Dillen sowie seine Kolleginnen und Kollegen bei Holsten wurden für ihren Einsatz belohnt: Seit Juli 2021 gibt es für die Beschäftigten der Brauwirtschaft im Norden mehr Geld und einmalige Sonderzahlungen. Auch andernorts wurde erfolgreich gestreikt (siehe Seite 9).

► NICHTS VORGEFERTIGTES

Jeder Tarifkonflikt läuft anders ab; ist wie „handgemacht“ – von den Beschäftigten, den Betriebsräten sowie den Sekretärinnen und Sekretären in den NGG-Regionen. Dabei ist Streiken ein Grundrecht, aber eine Gewerkschaft muss dazu aufrufen und der Tarifvertrag muss gekündigt sein. Vor jedem Streik prüft die NGG deshalb, ob gestreikt werden darf. Und vor allem: Gibt es genug Mitglieder im Betrieb, die auch mitstreiken? Kommt es nach mehreren Verhandlungen nicht zu einem Tarifabschluss, können die Parteien das Scheitern erklären oder die

Schlichtung anrufen. Voraussetzung ist, dass es in dem Tarifgebiet eine Schlichtungsordnung gibt.

Die Beschäftigten der Brauwirtschaft im Norden wurden bereits nach der zweiten Verhandlungsrunde für ihr Engagement belohnt: Bei Beck's in Bremen gibt es seit Juli 2021 2,4 Prozent mehr Geld und eine einmalige Sonderzahlung in Höhe von 500 Euro. In Hamburg und Schleswig-Holstein erhalten die rund 700 Beschäftigten 2,2 Prozent mehr Geld sowie zwei Nettozahlungen von jeweils 250 Euro.

Auch in der Süßwaren- und in der Zigarrenindustrie wurde in diesem Frühjahr gestreikt. In beiden Branchen ist der Pro-Kopf-Verbrauch laut Statistischem Bundesamt in Zeiten der Coronavirus-Pandemie deutlich gestiegen: plus 7,5 Prozent bei den Süßwaren, plus 11,6 Prozent bei den Zigarren. Ein Erfolg, der zumeist auf Sonderschichten und Überstunden beruht und an dem auch die Beschäftigten beteiligt werden wollen. So wurde mancherorts wie bei Haribo in Sachsen oder an Schlachthöfen zum ersten Mal gestreikt, in der Zigarrenindustrie kam es zu den ersten Warnstreiks seit

2013: So zum Beispiel bei Arnold André in Bünde und Königslutter, bei Dannemann in Lübbecke oder Villiger in Waldshut-Tiengen und Bünde.

GUT FÜR ALLE

Dabei geht es vielen Streikenden um mehr als um die kurzfristige Anerkennung ihres Einsatzes in Corona-Zeiten. Christian Voigt, Schlosser bei Holsten in Hamburg, war am 24-Stunden-Streik beteiligt. „Es sind ja nicht nur die Preise für frisches Obst und Gemüse gestiegen, auch die Mieten und die Fahrtkosten, die wir in der Produktion ja weiterhin haben. Anders als diejenigen, die im Homeoffice arbeiten.“ Während Le-

benshaltungskosten und Mieten rasant steigen, hinken die Löhne hinterher. Dabei ist eine gerechtere Verteilung der Unternehmensgewinne volkswirtschaftlich sinnvoll; sie stärkt die Kaufkraft, eine höhere Kaufkraft lässt wiederum die Inlandnachfrage steigen und stützt die Konjunktur.

Das Frühjahr 2021 hat gezeigt: Dort, wo wir uns gemeinsam engagieren und uns für faire Löhne einsetzen, sind wir auch erfolgreich. Faire Bezahlung bewahrt die Menschen vor Überschuldung und Altersarmut und begrenzt die stetig wachsende Ungleichheit der Einkommen. Nur so können wir den sozialen Zusammenhalt in Zukunft bewahren. <



„Ich habe viel gearbeitet, alles gegeben. Da sollte eine Lohnerhöhung von um die drei Prozent schon drin sein. Da geht es schließlich auch um die Höhe meiner späteren Rente.“

Regine Boll, Holsten-Brauerei



Abschlüsse 2021 (Auswahl)

BRAUWIRTSCHAFT

unterschiedliche Ländertarifverträge:
2,2 bis 2,4 Prozent*
250 bis 750 Euro Corona-Prämie

OBST UND GEMÜSE

unterschiedliche Ländertarifverträge:
zwischen 2,4 bis 2,6 Prozent*
Corona-Prämie bis zu 210 Euro

NÄHRMITTELINDUSTRIE

unterschiedliche Ländertarifverträge:
2,2 bis 2,5 Prozent*
Corona-Prämie bis zu 210 Euro

SÜSSWARENINDUSTRIE

unterschiedliche Ländertarifverträge:
2,5 bis 2,8 Prozent*, in 2022 weitere Erhöhung von 2,5 bis 2,65 Prozent*
Corona-Prämie bis 150 Euro

CIGARETTENINDUSTRIE

2,7 Prozent*, 900 Euro Corona-Prämie

ZIGARRENINDUSTRIE

2,6 bis 3,1 Prozent*, in 2022 weitere Erhöhung um 2,2 bis 3 Prozent*
180 Euro Corona-Prämie

*Erhöhung der Löhne und Gehälter

»GEWERKSCHAFTEN SIND DIE RETTER DES KAPITALISMUS«

► Interview mit Ulrike Herrmann, gelernte Bankkauffrau, Wirtschaftsredakteurin bei der Berliner „taz“ und Publizistin, über Verteilungsgerechtigkeit, Tariffucht und unentbehrliche Gewerkschaften im vom Konsum getriebenen Kapitalismus sowie die zwingend nötige Erhöhung der Erbschaftsteuer

Sie haben einmal geschrieben: „Viele Unternehmer wollen es nicht glauben, aber hohe – nicht niedrige – Gehälter fördern das Wachstum und machen Firmen reich.“ Wieso?

Es liegt ja auf der Hand: Wenn immer mehr Waren hergestellt werden, dann müssen die Reallöhne steigen, damit die zusätzlichen Waren auch gekauft werden. Der einzelne Unternehmer hingegen sieht steigende Löhne als steigende Kosten, die er vermeiden will. Aber das funktioniert nur auf der betriebswirtschaftlichen Ebene. Volkswirtschaftlich hingegen müssen die Löhne steigen, weil sonst die Nachfrage fehlt. Insofern kann man sagen – und das meine ich ganz ernst – dass die Gewerkschaften die Retter des Kapitalismus sind.

Das klingt eher befremdlich ...

Das erklärt sich, wenn man zugrunde legt, dass das „Kapital“ im Kapitalismus nicht das Geld, sondern die effizienten Produktionsprozesse und der technische Fortschritt sind. Der Kapitalismus ist ein Konsumkapitalismus, das ganze System wird getrieben durch den Massenkonsum.

Und da gilt dann der Spruch, der von Henry Ford stammen soll: „Autos kaufen keine Autos“?

Das stimmt. Der Kapitalismus kann sich stabil entwickeln, wenn die Reallöhne steigen und mit der zunehmenden Effizienz mithalten. Ohne Gewerkschaften wären wir vielleicht nicht weiter als bis zur Entwicklung der Eisenbahn gekommen.

Steigende Löhne schaffen nicht zwingend Verteilungsgerechtigkeit. Können Gewerkschaften dieses Ungleichgewicht auffangen?

Ja – wenn sie stark sind. Das Problem ist aber, dass es systemische Ungerechtigkeiten gibt. Die Arbeitgeber sind eine verhältnismäßig kleine Gruppe. Sie können sich also leicht organisieren – im Gegensatz zu den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern. Die Gewerkschaften brauchen

aber eine relevante Größenordnung. Und Massen zu organisieren, ist schwierig.

Dazu kommt noch, dass die Unternehmer genügend Geld haben, um mit ihrer Lobbyarbeit Einfluss zu nehmen. Die meisten Lobbyverbände in Berlin sind Unternehmerverbände, während die Gewerkschaften da auf einsamem Posten stehen. Insofern sind sie benachteiligt – aber wichtig.

Die Arbeitgeber halten sich häufig nicht an Tarifverträge. Müsste die Tariffucht verboten werden?

Unbedingt. Ich bin für eine Mitgliedschaft in Arbeitgeberverbänden nur mit Tarifbindung – als Pflicht für alle Unternehmen. Das lässt aber das Grundgesetz mit seinen Regeln zur Vereinsfreiheit nicht zu. Das ist schade, denn in anderen Ländern ist das möglich. Deshalb müssten hierzulande die Gewerkschaften gestärkt werden. Das wäre im Interesse aller.

Die NGG hat das Problem Tariffucht in vielen Branchen. Aber am stärksten spürbar ist es im Gastgewerbe – dem die Fachkräfte davonlaufen ...

Die Unternehmen werden das nicht mehr sehr lange durchhalten. Die Zeiten mit hoher struktureller Arbeitslosigkeit, in denen es leicht war, billige Arbeitskräfte zu finden – Minijobber oder auch über Schwarzarbeit –, sind vorbei. Spätestens mit dem demografischen Wandel. Ab 2025 verlassen jährlich 500.000 Menschen den Arbeitsmarkt und die Arbeitskräfte werden noch knapper. Dies zeigt sich jetzt schon – besonders im Handwerk und in der Pflege. Dort werden vor allem die Arbeitskräfte fehlen, die am schlechtesten bezahlt werden. Das wird auch die Gastronomie schwer treffen.

Hinzu kommen die Individualisten ...

Ja, die Individualisierung ist ein wichtiger Aspekt. Dazu kommt, gerade bei der NGG, dass es im Gastgewerbe viele Kleinunternehmen gibt. Ich meine aber, das Hauptprob-



Foto: privat

Ulrike Herrmann: „Volkswirtschaftlich gesehen müssten Betriebe, die keine guten Löhne zahlen können, vom Markt verschwinden.“

lem der Gewerkschaften ist, dass Leute, die ein Abitur haben – und das sind mehr als 50 Prozent – gerne glauben, dass Bildung ausreicht für ein erfolgreiches Leben. Sie denken, dass sie für sich selber kämpfen können und ihre Probleme selbst lösen. Und es gibt die, die Tarifpolitik und Lohnerhöhungen für etwas halten, das von alleine kommt – quasi wie Regierungsentscheidungen.

Aber wir informieren, kämpfen, streiken ...

Vielleicht wird in Deutschland zu wenig gestreikt. Im Gegensatz zu Frankreich zum Beispiel. Das stärkt vermutlich den Glauben, dass alles schon von alleine laufen wird.

Das kennen wir auch aus der Fleischindustrie. Da gibt es jetzt immerhin gesetzliche Unterstützung ...

Was in der Fleischindustrie passiert ist, war nur möglich, weil es den impliziten Rassismus gibt. Wenn dort Deutsche gearbeitet hätten, wäre es nicht so weit gekommen, die hätten sich gewehrt. Die Branche hat davon gelebt, dass die Menschen aus Rumänien, Bulgarien oder auch Polen kamen, und die wurden dann munter ausgebeutet. Ein ähnliches System haben wir ja im Pflegebereich.

Die Pandemie hat einige Misstände sichtbar gemacht. Der Staat hat sich hoch verschuldet. Müssen wir das jetzt büßen?

Nein. Diese Schulden, die der Staat gemacht hat, die werden ja nicht zurückgezahlt im eigentlichen Sinne, das stellen sich die Leute immer so vor. Der richtige Weg, damit umzugehen,

ist, diese Schulden einfach nicht zurückzuzahlen. Der Staat ist nicht eine Familie oder ein Unternehmen. Der Staat muss seine Schulden nicht zurückzahlen, das tut er im Normalfall auch nicht. Die Schulden verlieren ihre Relevanz dadurch, dass die Wirtschaft wieder wächst. So war es auch 2008 nach der Finanzkrise. Da wurden die Schulden auch nicht zurückgezahlt.

Denn wenn der Staat Schulden zurückzahlt, fehlt die Nachfrage und es kommt zu einer Krise. Aber weil die Schulden nicht zurückgezahlt werden müssen und auch nicht werden, stellen sich Fragen nach der Rückzahlung nicht.

Aber Einnahmen braucht der Staat doch und nicht mehr Schulden?

Ja, deshalb plädiere ich auch für die Erbschaftsteuer, weil die Ungleichheit sehr hoch ist. Das oberste ein Prozent der Bevölkerung besitzt schon 35 Prozent des Volksvermögens. Da kann man sich vorstellen, wie viel da vererbt wird. Und die untere Hälfte hat nichts oder fast nichts. Anders gesagt: Die oberen fünf Prozent haben so viel wie der Rest des Volkes. Das ist Wahnsinn. Deshalb bin ich für eine höhere Erbschaftsteuer, die dann produktiv eingesetzt wird. Also nicht, um Schulden zurückzuzahlen, sondern um notwendige Investitionen zu finanzieren. Oder nötige Ausgaben, wie sie beispielsweise in der Pflege kommen werden. Es weiß ja jeder, dass wir viel mehr Pflegekräfte bräuchten und sie besser bezahlt werden müssen. Nur das Geld muss ja irgendwo herkommen. Da wäre eine Erbschaftsteuer genau richtig.

Viele Deutsche lieben aber die schwäbische Hausfrau, die keine Schulden macht...

Dann muss man eben auch verstehen, dass Schulden auch Vermögen sind. Gerade Staatsschulden werden gebraucht. Ein Beispiel: Die Lebensversicherer müssen viel Geld anlegen. Aus Sicherheitsgründen dürfen sie das Geld der Versicherten nicht in Aktien oder Immobilien stecken. Das könnte zu Verlusten führen. Also müssen sie zum Teil beim Staat anlegen. Aber wenn der Staat gar nicht verschuldet ist, wissen die gar nicht, wohin mit ihrem Geld. Also müsste jede und jeder Versicherte dafür sein, dass der Staat sich verschuldet. Diese Zusammenhänge sind vielen nicht klar. ◀

Mehr Informationen online

www.ngg.net/Herrmann



Weil wir die Wahl haben

► Am 26. September 2021 ist Bundestagswahl. Die Ära Merkel geht nach 16 Jahren zu Ende. Doch nicht nur deshalb ist diese Wahl so wichtig. Drängende sozial- und arbeitsmarktpolitische Themen sind in den vergangenen 18 Monaten auf der Strecke geblieben. Viel zu tun für die nächste Bundesregierung – meinen diese NGG-Mitglieder.



ACHIM STEINBACH
57 Jahre
FrieslandCampina
Heilbronn

Warum ist diese Wahl besonders?

Im Vorfeld gibt es keine klaren Mehrheitsverhältnisse, die Prognosen verändern sich wöchentlich; das lässt eine schwierige Regierungsbildung befürchten. Ich hoffe auf eine hohe Wahlbeteiligung, aber ich befürchte, dass viele aus Frust und Politikverdrossenheit nicht zur Wahl gehen.

Was ist aus gewerkschaftlicher Sicht künftig wichtig?

Das Renteneintrittsalter, hier darf es keine Erhöhung geben. Auch ein gesetzlicher Anspruch auf mobiles Arbeiten ist ein wichtiges Thema, das man angehen sollte. Da hängt viel dran: Die Beschäftigten müssen trotzdem geschützt werden, denn auch im Home-Office ist die Belastung gestiegen.



VALENTIN SCHÖTZ
20 Jahre
Auszubildender
Schwaig bei Nürnberg

Wie empfindest Du den Wahlkampf?

Die sozialen Fragen fallen hinten runter und immer steht die Wirtschaft im Vordergrund. Die Generationenfrage, der Klimaschutz und andere für uns junge Menschen existenzielle Themen werden gar nicht oder nur auf Druck diskutiert. Wir sind nicht ausreichend repräsentiert.



ANJA FREUER
59 Jahre
Dussmann Service
Petershagen

Worauf sollte die nächste Bundesregierung besonderen Wert legen?

Nach Corona brauchen wir die Wiederherstellung eines sozial geordneten Arbeitsmarktes, mit sicheren Arbeitsplätzen, die verlässliche Perspektiven ermöglichen. Außerdem wünsche ich mir Veränderungen bei der Besteuerung des Kurzarbeitergeldes. Die Kollegen sind schon bestraft genug, wenn sie in der Pandemie Monate zu Hause sitzen und einen reduzierten Lohn bekommen.

Wie empfindest Du den Wahlkampf?

Im Superwahljahr verlagert sich der Wahlkampf wegen Corona zum Teil ins Internet und in die sozialen Netzwerke. Die Präsenz der Parteien im öffentlichen Raum ist geringer als bei den vorangegangenen Bundestagswahlen. Die veränderten Bedingungen machen den Wahlkampf noch unberechenbarer.

Worauf sollte die nächste Bundesregierung besonderen Wert legen?

Sie sollte mehr für den sozialen Zusammenhalt tun und rechter Gewalt beziehungsweise den rechten Strukturen in unserem Land entgegenwirken.



KEVIN RAFFELT
30 Jahre
Court Hotel Halle
Bielefeld

Warum ist diese Wahl besonders?

Bei der ersten Bundestagswahl nach Corona geht es für das Gastgewerbe um alles. Ersparnis ist aufgebraucht, nachdem die Kolleginnen und Kollegen gefühlt eine Ewigkeit in Kurzarbeit waren. Viele sind in andere Branchen abgewandert und wer will es ihnen verdenken. Bei uns lassen die Lohnerhöhungen auf sich warten. Die Arbeitgeber ziehen einfach nicht mit, dabei sollten sie unsere Branche dringend attraktiv machen. Darum müsste sich die Politik mal kümmern.



CONNY FELTEN
58 Jahre
Carlsberg Deutschland
Hamburg

Wie empfindest Du den Wahlkampf?

Mir fehlt der politische Austausch über die Themen und wofür die Parteien stehen. Stattdessen wird alles zerredet und schmutzige Wäsche gewaschen.

Worauf sollte die nächste Bundesregierung besonderen Wert legen?

Natürlich auf das Thema Umwelt. Aber auch darauf, dass nach Merkel endlich wieder eine Politik für die Arbeitnehmenden gemacht wird. Ein Weiter-so darf es nicht geben.



PETRA PIENING
53 Jahre
Achimer Stadtbäckerei
Weyhe

Warum ist diese Wahl besonders?

Wir haben es in der Hand. In der Corona-Zeit wurden Arbeitnehmerrechte wie das Arbeitszeitgesetz zum Teil „mit Füßen getreten“. Und jetzt müssen wir aufpassen, dass wir nicht eine Rolle rückwärts machen.

Worauf sollte die nächste Bundesregierung besonderen Wert legen?

Darauf, dass die Menschen nicht vergessen werden und dass die Gesellschaft wieder zusammenrückt. Die Frauen sollten gestärkt werden. Wir haben während der Pandemie die Hauptlast getragen und gleichzeitig hat uns Corona wirtschaftlich besonders getroffen, weil viele Frauen nur in Teilzeit oder auf 450 Euro beschäftigt sind. Wir brauchen einen höheren Mindestlohn und Löhne, von denen wir auch leben können.



JÜRGEN UFFELMANN
57 Jahre
Coca-Cola European Partners
Berlin

Worauf sollte die nächste Bundesregierung besonderen Wert legen?

Corona hat Schwachpunkte offengelegt; die müssen wir jetzt angehen. Wir brauchen ein ausgewogenes Sozialsystem, einen Fokus auf Bildung und Digitalisierung und einen sozial ausgewogenen Klimaschutz.

Was ist aus gewerkschaftlicher Sicht künftig wichtig?

Der Niedriglohnsektor sollte ausgetrocknet und die Tarifbindung abgesichert werden. Auskömmliche Einkommen und ein vernünftiges Renteneintrittsalter schützen vor Altersarmut. Ich wünsche mir zudem eine Reform des Betriebsverfassungsgesetzes und mehr Mitbestimmung der Betriebsräte bei der Personalbemessung. Damit der Druck auf die Beschäftigten nicht immer weiter zunimmt.

Was wir fordern

► Die Wahlprogramme der Parteien sind öffentlich. Wir alle haben die Wahl und entscheiden, wer nach der Bundestagswahl am 26. September 2021 in den 20. Deutschen Bundestag einziehen wird. Die NGG gibt der künftigen Bundesregierung unter anderem folgende Forderungen mit auf den Weg:

⊗ ein zukunftsfähiges und armutsfestes **Rentenkonzept** in Form einer Erwerbstätigenversicherung und eine Wiederanhebung des Rentenniveaus

⊗ Maßnahmen, um die **Tarifbindung** und die **betriebliche Mitbestimmung** zu stärken, wie ein Bundestariftreuegesetz, leichtere Möglichkeiten, Tarifverträge für allgemeinverbindlich zu erklären sowie die Abschaffung von sogenannten Ohne-Tarif-Mitgliedschaften in Arbeitgeberverbänden (siehe Interview auf Seite 10)

⊗ ein branchenunabhängiges **Mindestkurzarbeitergeld** auf Basis des gesetzlichen Mindestlohnes

⊗ Das **Arbeitszeitgesetz** darf nicht angetastet werden, nur so können krankmachende Schichten verhindert werden.

⊗ gesundes und unter fairen Arbeitsbedingungen produziertes **Schulessen**

⊗ guter **Arbeits- und Gesundheitsschutz** – auch beim mobilen Arbeiten

⊗ **Nachhaltigkeit und Klimaschutz** müssen ernstgenommen werden. Die Beschäftigten der Ernährungsindustrie wollen dabei mitreden und mitbestimmen.

⊗ Schluss mit der Profitgier: Bei der **Gesundheitsvorsorge** und der **Pflege** muss der Mensch im Vordergrund stehen.

⊗ **Pflege** darf nicht arm machen: Eine Pflegebürgervollversicherung sollte alle pflegerischen Kosten abdecken und die Pflegebedürftigen spürbar entlasten.

⊗ ein **gerechteres Steuersystem**, das niedrige Einkommen entlastet und Spitzenverdiener stärker in die Pflicht nimmt

⊗ Keine Arbeit ohne Absicherung mehr: **Minijobs** müssen sozialversicherungspflichtig werden.



GUIDO ZEITLER
Vorsitzender der NGG

Wir haben die Wahl


Ein Virus zeigt, was hierzulande schief läuft: Zu viele bekommen für harte Arbeit zu wenig und können auch nicht die kleinste Reserve für schlechte Zeiten anlegen. Viel zu viele arbeiten in Minijobs ohne jede Absicherung und werden ruckzuck auf die Straße gesetzt. Corona hat die besonders hart getroffen, die ohnehin kaum genug haben und manche, die unvorstellbar viel haben, noch reicher gemacht.


DEUTSCHLAND MUSS GERECHTER WERDEN

Corona zeigt, Deutschland muss gerechter werden. Wir haben deshalb klare Erwartungen an diejenigen, die sich am 26. September zur Wahl stellen.

Diese Bundestagswahl ist besonders und besonders wichtig: Nach 16 Jahren werden wir ein neues Gesicht im Kanzleramt sehen und die neue Regierung wird entscheiden, wie es „nach Corona“ weitergeht. Der Kampf mit dem Virus und seinen Folgen ist teuer, diese Last muss gerecht verteilt werden. Fehler der Vergangenheit müssen korrigiert werden und Politik muss die richtigen Entscheidungen treffen: Der Mindestlohn muss rauf, das Kurzarbeitergeld besser werden. Das Rentenalter darf nicht weiter steigen. Tarifverträge müssen gestärkt und unser Gesundheitssystem darf nicht länger krank gespart werden – der Mensch, nicht die Rendite, muss im Mittelpunkt stehen. Es gilt, Zusammenhalt zu stärken und stumpfe Populisten daran zu hindern, unsere Gesellschaft weiter zu spalten. Wir haben die Wahl und wir sollten sie nutzen.

Foto: Stephan Pramme

 die **Macht des Lebensmittelhandels** begrenzen, denn gute Lebensmittel dürfen nicht verramscht werden

 Stärkung der **dualen Berufsausbildung** durch eine Ausbildungsplatzgarantie und eine betriebliche Umlage, die es auch kleinen Betrieben ermöglicht auszubilden

 eine sozial gerechte Wohnungsbaupolitik mit **bezahlbaren Mieten**

Mehr Informationen online

www.ngg.net/btw21



**ECHT
GERECHT**
DEINEWAHL

#EchtGerecht

Die heiße Phase des Wahlkampfes läuft, die NGG und die Gewerkschaften im Deutschen Gewerkschaftsbund mischen sich ein. Mit der Kampagne #EchtGerecht wird Druck gemacht für ein gerechtere Zukunft, online und offline.



Unsere neuen Zimmer
mit Balkon

Seminare 2022

ab sofort im Internet
unter:

www.bzo.de

Mit allen Seminaren
für neugewählte
und erfahrene Betriebs-
ratsmitglieder

Bildungszentrum Oberjosbach
info@bzo.de · www.bzo.de
Telefon 06127 9056-0



Bildungspartner der Gewerkschaft
Nahrung-Genuss-Gaststätten



Stressfrei zur Prüfung

► **Lernen und Lockdown – das ging in den vergangenen Monaten schlecht zusammen. Aber keine Panik! NGG-Mitglieder können sich kostenfrei zu Online-Kursen anmelden.**

Das Corona-Virus hat den Auszubildenden ordentlich zugesetzt. Die Vermittlung von Inhalten war in Zeiten geschlossener Berufsschulen und veralteter oder fehlender digitaler Infrastrukturen mancherorts kaum möglich. Und auch in den Betrieben waren viele Auszubildende oft allein, während Ausbilder und Ausbilderinnen in Kurzarbeit oder im Home-Office waren.

Vor allem im Gastgewerbe mussten Ausbildungsbetriebe geschlossen bleiben oder wurden von den Auszubildenden selbst am Laufen gehalten. An die Vermittlung prüfungsrelevanter Themen war nicht zu denken. Dennoch muss Dir beim Gedanken an die Zwischen- oder Abschlussprüfung nicht gleich Schweiß ausbrechen. JungeNGG hat ein besonderes Angebot für Auszubildende.

IM EIGENEN TEMPO LERNEN

Das gemeinsam mit dem Verlag Europa-Lehrmittel konzipierte Angebot bietet Übungs- und Beispielaufgaben, Tipps und Lösungen und unterstützt beim Lernen und Vertiefen prüfungsrelevanter Inhalte. Die Kurse werden auf der Plattform www.pruefungsdok.com angeboten und sind in Zusammenarbeit mit Fachbuchautorinnen und -autoren erstellt, sodass sie inhaltlich auf die Lehrpläne der einzelnen Ausbildungsberufe abgestimmt sind. Jede und jeder Auszubildende kann selbst entscheiden, schrittweise nach Kapiteln zu lernen oder sich auf die Aufgaben mit Wiederholungsbedarf zu konzentrieren. Und das Beste: Für NGG-Mitglieder ist das Angebot kostenfrei.

RAUSPICKEN, WAS NOCH FEHLT

Johanna Schrupp aus München ist 19 Jahre alt und im dritten Ausbildungsjahr. Die angehende Hotelfachfrau macht ihre Ausbildung im Sofitel Munich Bayerpost. Im Spätherbst stehen die schriftlichen Abschlussprüfungen an, im Februar 2022 dann die mündlichen. „Im ersten Lockdown hatten wir erstmal gar keine Schule und dann nur online. Das hat überhaupt nicht funktioniert. Der Wechselunterricht war etwas besser, aber so richtig gut ging's eben auch nicht“, erzählt sie. „Bei der Zwischenprüfung im vergangenen Jahr waren wir eigentlich alle ziemlich unvorbereitet. Zum Glück konnten wir nicht durchfallen. Im zweiten Lockdown ging es schon besser und seit Ende der Pfingstferien haben wir wieder Präsenzunterricht.“ Doch inzwischen hat sich so viel Stoff angesammelt, dass Berufsschülerinnen und -schüler oft ebenso überfordert sind wie die Lehrenden.



Johanna Schrupp, 19 Jahre

Nicht nur lernschwache Auszubildende bleiben dabei auf der Strecke. Und auch in den Betrieben fehlt oft die Zeit, Versäumtes nachzuholen.

Johanna Schrupp will das Angebot auf jeden Fall nutzen: „Das ist eine gute Ergänzung zur Berufsschule, wo die Lehrer oft nicht die Zeit haben, sich um Einzelne zu kümmern. Ich finde es super, dass sich hier jeder das rauspicken kann, was ihm noch fehlt oder wo er vielleicht Lücken hat.“

Als NGG-Mitglied kannst Du aus mehr als 15 Kursen kostenfrei die drei Angebote buchen, die am besten für Dich passen:

- **Digitales Rechnen im Gastgewerbe – Gesamtkurs sowie jeweils Kurse für Küche, Restaurant und Hotel**
- **Köche-Kurse für Technologie, Warenwirtschaft und WISO**
- **Erfolgstrainer Bäcker*in, Gesamtkurs und Einzelkurse 1 bis 3**
- **Erfolgstrainer Bäckerei-Fachverkäufer*in, Gesamtkurs sowie Einzelkurse 1 bis 3**
- **WISO-Prüfungsvorbereitung für gewerblich-technische sowie kaufmännische Berufe**
- **Excel-Online-Kurs**

Mehr Informationen online

www.ngg.net/pruefung



Foto: privat

Anzeige



**Studienstart:
01. Oktober 2021**

Näher an meiner Zukunft

Starten Sie jetzt mit einem Fernstudium oder einer berufsbegleitenden Weiterbildung an der HFH. Wir bieten Ihnen zeit- und ortsunabhängige Lehreinheiten, die Sie flexibel an Ihren Alltag anpassen können.

- Berufsbegleitend und praxisorientiert
- In Voll- oder Teilzeit möglich
- Bewährte Kombination aus Selbststudium, Präsenzlehre und E-Learning
- Über 100 Weiterbildungsmodule mit Hochschulzertifikat
- Staatlich anerkannte Bachelor- und Masterabschlüsse
- Persönliche Betreuung an 50 Studienzentren und online

hfh-fernstudium.de

Berufspädagogik für Gesundheits- und Sozialberufe (B.A.) • Berufspädagogik (M.A.) • BWL (B.A./M.A./M.Sc.)
 Gesundheits- und Sozialmanagement (B.A.) • Management im Gesundheitswesen (M.A.)
 Maschinenbau (B.Eng./M.Eng.) • MBA General Management • Mechatronik (B.Eng.) • Soziale Arbeit (B.A.)
 Pflegemanagement (B.A.) • Promotionsstudium Betriebswirtschaft und Management (Ph.D.)
 Psychologie (B.Sc./M.Sc.) • Wirtschaftsingenieurwesen (B.Sc./B.Eng./M.Sc./M.Eng.) • Therapie- und Pflege-
 wissenschaften (B.Sc.) • Wirtschaftspsychologie (B.Sc./M.Sc.) • Wirtschaftsrecht Online (LL.B./LL.M.)

Hauptsache: Menschen helfen!

► Als Kind wollte sie Polizistin werden, könnte sich heute aber auch Arbeit in der Altenpflege vorstellen, Hauptsache: Menschen helfen. Und das tut Ulrike Reichelt, unter anderem seit Januar 2020 als freigestellte Betriebsratsvorsitzende bei der Oldenburger Geflügelspezialitäten GmbH (Wiesenhof) in Lohne.

In Lohne ist die 55-Jährige geboren. Da hat sie ihre Familie, ihre Freunde und ihre Arbeit, und da will sie auch nicht weg: „Mein Vater hat hier schon auf dem Geflügelschlachthof gearbeitet, mein Mann arbeitet hier und ich habe hier schon als Vierzehnjährige in den Schulferien in der Produktion gejobbt. Nicht nur, um meine Familie zu unterstützen – schließlich waren wir sechs Kinder –, sondern auch, weil es mir Spaß gemacht hat. In der Produktion lief Musik, wir haben mitgesungen und viel gelacht. Irgendwie bin ich da hängengeblieben. Meinen Ausbildungsplatz zur Groß- und Außenhandelskauffrau habe ich dafür sausen lassen. Davon würde ich heute natürlich abraten.“

Dass viel mehr Talente in ihr schlummern, als sie je gedacht hätte, hatte ihr die frühere Betriebsratsvorsitzende Gertrud Lohmann prophezeit: „Ulrike, du wirst deinen Weg gehen.“ Erst wurde sie Vertrauensperson, dann Betriebsratsmitglied, dann stellvertretende Vorsitzende und seit Januar 2020 Vorsitzende des elfköpfigen Gremiums. Und sie ist ehrenamtliche Richterin am Arbeitsgericht Oldenburg, arbeitet im NGG-Regionsvorstand und in der Tarifkommission: „Eigentlich arbeite ich lieber gleichberechtigt mit allen Mitgliedern des Betriebsrats. Das kann ich auch anderen nur empfehlen. Und nicht am Sessel kleben, sondern rechtzeitig für Nachfolge sorgen!“

EIN GEBEN UND NEHMEN

Aber bis dahin dauert es hoffentlich noch, denn Reichelt will auch künftig noch viel bewegen: „Ich streite mich auch mit dem Arbeitgeber, aber die Fronten dürfen nicht zu sehr verhärten. Es muss ein Geben und Nehmen sein. Natürlich kannst du es nie allen recht machen, aber ich glaube an das Gute im Menschen. Selbst, wenn ich dabei auf die Nase falle. Dann stehe ich wieder auf und lerne daraus.“

Wiederaufstehen hieß es für Ulrike Reichelt sowie ihre Kolleginnen und Kollegen auch 2016, als am Ostermontag ein Großbrand fast den gesamten Schlachthof in Schutt und Asche legte: „Zum Glück wurde niemand verletzt, aber wir standen alle unter Schock und dachten: Wir haben nichts mehr. Es flossen Tränen. Die Leute mit Werk-

verträgen mussten gehen, aber die 500 Stammbeschäftigten wurden nur zunächst entlassen. Wir haben mit einem Sozialplan dafür gesorgt, dass alle, die wollten, das waren 80 Prozent, später wiederingestellt wurden. Ohne die NGG hätten wir das nicht geschafft.“

DAS BESTE, WAS UNS PASSIEREN KONNTE

Der Schlachthof wurde schnell wiederaufgebaut: mit 60 Prozent Stamm- und 40 Prozent Fremdbeschäftigten. Doch seit Einführung des Arbeitsschutzkontrollgesetzes (ASKG) Anfang 2021 sind alle der 1300 bis 1500 Beschäftigten festangestellt. Reichelt: „Das ASKG ist das Beste, was uns passieren konnte. So gesehen hat die Pandemie, die die Missstände in manchen Betrieben offengelegt hat, auch etwas Positives. Obwohl wir auch vorher immer eine Belegschaft waren und die Werkvertragsbeschäftigten miteinbezogen haben. Wenn ich das mit anderen Arbeitgebern vergleiche, geht es uns da gut. Wir leisten aber auch als Betriebsrat gute Arbeit. Kürzlich haben wir zusammen mit der NGG einen sehr guten Haustarifvertrag abgeschlossen. Als Mitglied der Tarifkommission ‚Fleisch Bund‘ bin ich auch stolz auf den Mindestlohn-tarifvertrag, der jetzt für die gesamte deutsche Fleischwirtschaft für allgemeinverbindlich erklärt werden soll. Als nächstes wollen wir in einem Tarifvertrag die Mindestarbeitsbedingungen in der Branche regeln.“

Bleibt da noch Zeit für Hobbys? Ja: Puzzeln zur Entspannung, Leichtathletik für die Fitness und Fußballgucken für die Seele: „Früher habe ich aktiv gespielt. Meine Mutter sagt, ich wurde schon mit dem Ball geboren. Wenn Frauenfußball früher schon so gefördert worden wäre, wäre ich weit gekommen.“ Das ist sie, wenn auch auf einem anderen Feld ... ◀

Zur Person

Ulrike Reichelt, Jahrgang 1965, Betriebsratsvorsitzende bei Oldenburger Geflügelspezialitäten (Wiesenhof) in Lohne.



**» Nicht am Sessel kleben,
sondern rechtzeitig für
Nachfolge sorgen!«**

Ulrike Reichelt,
Oldenburger Geflügelspezialitäten GmbH

DEIN PLUS! **Exklusive Angebote** **für NGG-Mitglieder**

Kennst Du schon die exklusiven Rabatte und Zusatzvorteile auf unserer Homepage?

Und das Beste: Als NGG-Mitglied profitierst nicht nur Du davon, sondern Deine ganze Familie.

NGG-Mitglieder haben es einfach besser:

Online registrieren
und Vorteile sichern!

www.deinplus.de

Vanessa H., Hotelfachfrau:

„Attraktive Prämien, Zinsvorteile und die Beratung zu Fördermöglichkeiten – Wüstenrot ist der kompetente Partner rund um Bauen und Wohnen. Mit exklusiven Vorteilen für uns NGG-Mitglieder!“



Kostenlosen digitalen Newsletter „PLUS-Post“ abonnieren und immer auf dem Laufenden sein. Oder sende eine E-Mail an: mitgliedervorteil@deinplus.de





Brutpflege...

► ..., so könnte man das, was Tanja Werner macht, auch nennen. Sie ist seit 1999 Laborantin bei Nestlé in Biessenhofen.

Mit weißem Kittel, weißer Hose, Sicherheitsschuhen, Schutzbrille, teilweise auch Handschuhen und Mundschutz untersucht sie im Labor, ob von den Nestlé-Produkten, seien es Babynahrung, Trinkmahlzeiten für Kinder oder Sauce Hollandaise, Gesundheitsgefahren wie Salmonellen ausgehen: „Ich untersuche die schlechten und die guten Keime. In probiotischen Produkten ist ja eine gewisse Anzahl an Keimen erwünscht. Bei einer Produktprobe werden zunächst zehn bis 100 Gramm eingewogen und, wenn es Pulver ist, im Verhältnis 1:10 verdünnt. Die verdünnte Probe setze ich dann auf verschiedene Petrischalen mit unterschiedlichen Nährböden an. Diese werden bei unterschiedlichen Temperaturen und Bedingungen in einem Brutraum bebrütet. Das Ergebnis sehe ich mir mit bloßem Auge, der Lupe oder mit dem Mikroskop an.“

Hauptaufgabe der 40-Jährigen ist die PCR-Analyse. Dabei legt sie in mehreren Arbeitsschritten unter Licht und Hitze DNA frei, mit dem Ziel, keine Krankheitserreger zu finden. In der Lebensmittelherstellung wird Hygiene großgeschrieben: „Wir machen hier aber nicht nur die Zwischen- und Ausgangskontrolle der fertigen Produkte, sondern auch die Eingangskontrolle der Rohwaren.“ Auch vom Trinkwasser zieht sie regelmäßig Proben.

Wenn NGG-Mitglied Tanja Werner mal nicht über einer Analyse „brütet“ oder sich im Betriebsrat engagiert, braucht sie viel frische Luft und Bewegung: Klettern, Radfahren und im September geht es zu Fuß über die Alpen. ◀



Die NGG-Aktionswochen Fleischwirtschaft: Proteste und Streiks vor den Toren von Schlachthöfen und Wurstfabriken, so wie hier bei Tönnies in Weißenfels in Sachsen-Anhalt.

FLEISCHINDUSTRIE: WIR KÄMPFEN WEITERE

► Ein neues Gesetz, Aktionen, Streiks und jetzt ein bundesweiter Mindestlohtarifvertrag. Soviel Bewegung gab es jahrzehntlang nicht in der Fleischwirtschaft. Und trotzdem sagt Matthias Brümmer, Geschäftsführer der NGG-Region Oldenburg/Ostfriesland: „Im Grunde stehen wir erst am Anfang einer echten Veränderung.“

Seit Januar 2021 gilt das Arbeitsschutzkontrollgesetz und seit Mai dieses Jahres der neue Mindestlohtarifvertrag, den die NGG mit hohem Einsatz mit der eher unwilligen Unternehmenseite aushandeln konnte. Das Arbeitsschutzkontrollgesetz erfüllt eine jahrzehntealte Forderung der NGG: Werkverträge, die ein Modell der Ausbeutung ermöglichen haben, komplett zu verbieten. Sie waren für die Fleischindustrie der Geldbringer schlechthin.

Mehrere Zehntausend Beschäftigte überwiegend aus Rumänien, Bulgarien oder Polen wurden über Werkverträge in die Schlachthöfe und Fabriken der Fleischverarbeitung mit ihren insgesamt 160.000 Beschäftigten geschickt. Die Branche hat massiv auf das Ausbeutungsmodell „Werkvertrag“ gesetzt – mit katastrophalen Folgen für die Menschen. Sie arbeiten für wenig Geld jenseits aller Arbeitsgesetze: Ruhezeiten? Höchstarbeitszeiten? Urlaubsanspruch? Lohnfortzahlung bei Krankheit? Die Subunternehmen haben regelmäßig die Gesetze gebrochen.

KRANK – GIBT ES NICHT

Nicht nur rechtlich unzulässige Arbeitszeiten und Billiglöhne machten die Menschen zu Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern zweiter Klasse. Sie lebten überwiegend in zu teuren Unterkünften, die meist auch noch überbelegt und schlecht ausgestattet waren. Auch die geltenden Regeln für den Gesundheitsschutz wurden für die meisten nicht beachtet. Krankheitstage waren nicht vorgesehen.

Keine andere Branche hat dieses System so stark genutzt wie vor allem die großen Konzerne der deutschen Fleischindustrie, die mit billigen Arbeitskräften ihre Umsätze steigern konnten und die europäische Konkurrenz damit

hinten sich ließen. Die NGG, deren Proteste in der Vergangenheit wenig Erfolg hatten, bekamen im vergangenen Jahr einen ungewollten und ungewöhnlichen Verbündeten: Die Corona-Pandemie breitete sich in einigen der großen Unternehmen wie Müller Fleisch, Tönnies oder Westfleisch rasant aus, die breite Öffentlichkeit – und die Politik – kamen nicht umhin, wahrzunehmen, was sich in diesen Unternehmen abspielte.

ENDLICH EIN GESETZ

Die Branche geriet unter Druck. Anders als in früheren Jahren – in denen es oft genug einzelne Berichte über die schlechten Arbeits- und Unterbringungsbedingungen der Werkvertragskräfte gegeben hatte – legte dieses Mal Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD) ein Gesetz vor, das trotz heftigen Widerstands und Lobbyarbeit der Unternehmer verabschiedet wurde. Ab Januar 2021 mussten die Werk- in reguläre Arbeitsverträge umgewandelt werden. Leiharbeit ist seit April 2021 ebenfalls in der Branche verboten.

Zugleich legte die NGG an Tempo und Intensität zu, um die betroffenen Beschäftigten über die neuen Regeln zu informieren und ihnen dort zu helfen, wo sich Arbeitgeber oder auch ihre bisherigen Chefs, die Subunternehmer, quer legten. Die Gewerkschafter standen gemeinsam mit den sprachkundigen Helferinnen und Helfern des DGB-Projekts „Faire Mobilität“ vor den Werkstoren und informierten, wie es weitergehen müsse. Denn das gesetzliche Verbot der Werkverträge alleine sichert noch keine bessere Bezahlung und verhindert keine überlangen Arbeitszeiten. Deshalb ging es auch darum, einen Tarifvertrag zusätzlich zu der Neuregelung abzuschließen. ►

► Marion Rabbe, Betriebsratsvorsitzende bei Vion Food Germany in Emstek, dem zweitgrößten Unternehmen der Branche, erinnert sich an die ersten Tage nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes. „Da gab es viele Ängste bei den Beschäftigten, viele trauten sich überhaupt nicht, mit uns zu sprechen.“ Vor allem, weil die Chefs der bisherigen Subunternehmen meist in der Nähe waren und häufig falsche Warnungen verbreiteten: „Die können euch nicht helfen, das können nur wir.“

Alexandru Zidaru, zuständiger Gewerkschaftssekretär in der Region Thüringen, blickt auf die Tage im April zurück: „Unser Ziel war es, Betriebe möglichst schnell zu organisieren und streikfähig zu machen.“ Schließlich mussten sie Druck aufbauen, um die Arbeitgeber überhaupt an den Verhandlungstisch zu bekommen. Entscheidend war, da sind sich Marion Rabbe und Alexandru Zidaru einig, dass sie bei den früheren Werkvertragsbeschäftigten Vertrauen aufbauen konnten.

SPRACHENVIELFALT

In Emstek hat der Betriebsrat mit NGG- und Faire-Mobilität-Unterstützern mittlerweile Erfahrung gesammelt, wie sie mit ihren Informationen am besten durchkommen. „Wir haben sogar ein Übersetzungsgerät angeschafft, das auch bestens funktioniert – alles vorab getestet – und können die Menschen so direkt ansprechen.“ Schließlich ging

es um eine Vielfalt von mehr als zehn unterschiedlichen Sprachen, in denen die Gewerkschaft erklären musste, welche Ziele sie verfolgt und warum diese auch für die ausländischen Beschäftigten wichtig sind.

Die NGG versuchte, in direkter Ansprache mit Übersetzern, mehrsprachigem Informationsmaterial und nicht zuletzt über Facebook- und WhatsApp-Gruppen die Menschen zu erreichen. Mit ersten Erfolgen. Information alleine reichte allerdings nicht aus, um den Tarifvertrag durchzusetzen. Mit mehr als 20 Warnstreiks schaffte die NGG die Voraussetzungen für den Tarifvertragsabschluss.

Dennoch scheint der Weg noch lang. Zwar haben die meisten Arbeitgeber tatsächlich die Werkverträge umgewandelt und die Menschen eingestellt. Doch verändert hat sich damit für die Beschäftigten noch nicht allzuviel. Die Löhne blieben niedrig, die Arbeitszeiten werden nach wie vor überschritten und zum Teil nicht ordentlich erfasst.

DIE STRATEGIE ZUR UNMÜNDIGKEIT

Eine erste Bilanz beim Marktführer Tönnies zeigt die Strategie der großen Schlachtbetriebe. Die Firma arbeitet – wie auch das Konkurrenzunternehmen Vion und andere – weiter mit den bisherigen Subunternehmen zusammen. Die früheren Arbeitskraft-Rekrutierer, die oft aus den Herkunftsländern der Beschäftigten kommen, wurden in vie-

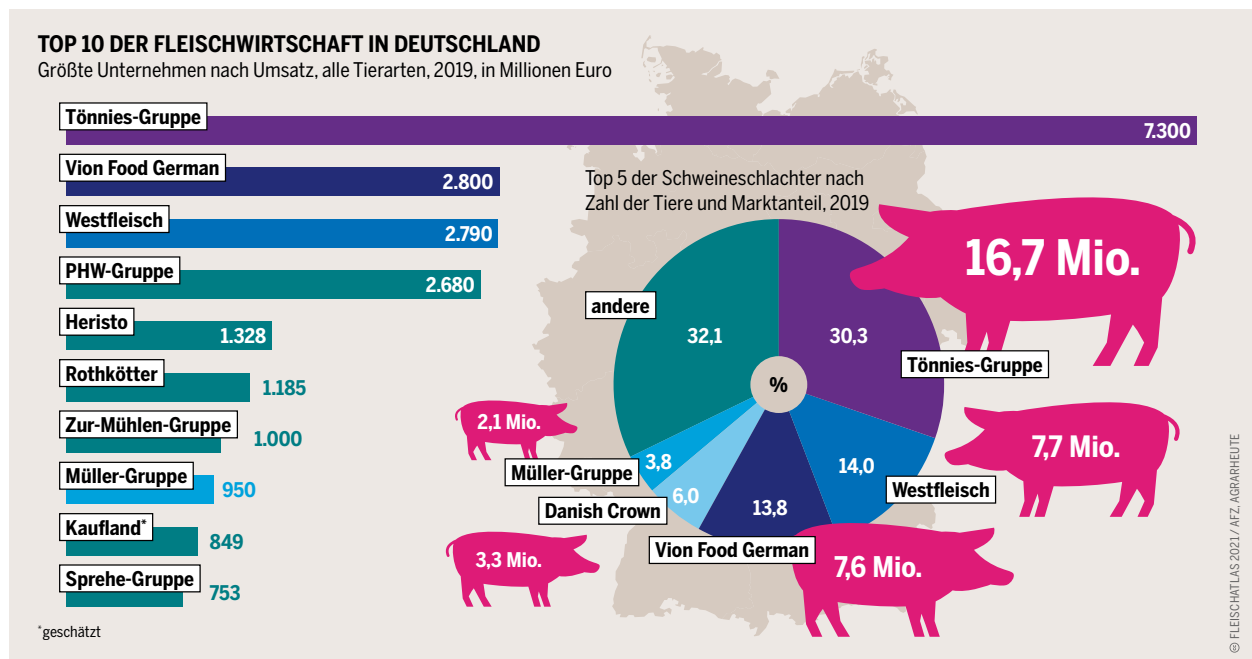




Foto: privat

Marion Rabbe, Betriebsratsvorsitzende bei Vion Food Germany.



Foto: fotografenherz

Wie hier bei Vion in Perleberg machten die Beschäftigten mit Warnstreiks im Frühjahr 2021 ordentlich Druck für einheitliche Tarifstandards. Mit Erfolg: im Mai wurde ein neuer Mindestlohn für die Fleischindustrie vereinbart.

len Fällen angestellt und nutzen ihre Position, um weiter Druck auf ihre Landsleute auszuüben.

Die NGG und ihre Betriebsräte sind noch immer mitten drin in den Gesprächen, die Menschen davon zu überzeugen, dass die Gewerkschaften ihnen helfen, die noch immer vorhandenen schlechten Arbeitsbedingungen wie überlange Arbeitszeiten zu verändern. „Wichtig ist, dass wir zuhören und Lösungen aufzeigen“, sagt der gebürtige Rumäne Zidaru.

Matthias Brümmer, Geschäftsführer der NGG-Region Oldenburg/Ostfriesland, sieht „wie üblich“ bereitwillige Unternehmer, die die Situation verbessern wollen, und die, „die möglichst den Erfolg der Gewerkschaft klein halten wollen“, zu Lasten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zwar soll der ausgehandelte Tarifvertrag für allgemeinverbindlich erklärt werden – und gilt dann auch für die tarifungebundenen Unternehmen. Doch damit allein sind gute Arbeitsbedingungen noch nicht erreicht.

So kämpfen sie weiter – Marion Rabbe, Matthias Brümmer, Alexandru Zidaru und ihre vielen Kolleginnen und Kollegen aus der NGG, aber auch aus gemeinnützigen örtlichen Organisationen. Sie wollen nicht nur das neue Gesetz durchsetzen, sondern mehr: Mehr Geld, weniger – und ordentlich registrierte – Überstunden, Urlaub, Weih-

nachtsgeld und, auch wichtig, eine bessere Unterbringung und Integration der Menschen, die bislang immer nur Nachbarn auf Zeit waren. ◀

Erfolge und Ziele

Seit Januar 2021 gilt das Arbeitsschutzkontrollgesetz. Eine Beschäftigung per Werkvertrag ist in der Fleischindustrie nun nicht mehr möglich. Seit April gilt außerdem ein weitgehendes Leiharbeitsverbot in der Branche. Ausnahmen bei der Leiharbeit hat der Gesetzgeber für die Fleisch verarbeitende Industrie vorgesehen, sofern sie im Rahmen eines Tarifvertrages vereinbart werden.

Auch in Sachen Mindestlohn gibt es Erfolge zu verzeichnen: Im Mai wurde ein neuer Tarifvertrag abgeschlossen. Vorausgegangen waren zahlreiche Warnstreiks, zu denen die NGG in vielen Betrieben erstmals mobilisieren konnte. Auch ehemalige Werkvertragsbeschäftigte beteiligten sich. Der Branchenmindestlohn für die Fleischindustrie liegt jetzt bei 10,80 Euro und wird bis zum Jahr 2023 in drei Stufen auf 12,30 Euro erhöht.

Das nächste Ziel, das die NGG anvisiert, ist ein Rahmen-Manteltarifvertrag, in dem Arbeitszeiten, Urlaub, Zuschläge für Nacht- und Mehrarbeit sowie Weihnachts- und Urlaubsgeld verhandelt werden. Zudem laufen in einigen Betrieben bereits Verhandlungen über Haustarifverträge.

Herzlichen Dank für Eure Treue!

► In dieser Ausgabe gratulieren wir Mitgliedern, die im dritten Quartal der Jahre 1946 (vor 75 Jahren), 1951 (vor 70 Jahren) und 1971 (vor 50 Jahren) in die Gewerkschaft NGG eingetreten sind. Seit mehr als 150 Jahren sind wir eine starke und lebendige Gewerkschaft, die ihren Mitgliedern zur Seite steht. Wir sind dankbar und sehr stolz, dass uns so viele von Euch über Jahrzehnte ihr Vertrauen schenken.

Seit 75 Jahren Mitglied

Dortmund: Kurt Seefeldt
Magdeburg: Helene Landfried
Mannheim-Heidelberg: Else Zähringer
Oberfranken: Robert Probst
Oberpfalz: Karl Moser

Seit 70 Jahren Mitglied

Aachen: Matthias Breuer
Berlin-Brandenburg: Herbert Petzold, Katharina Schön
Bielefeld-Herford: Robert Heppermann, Herbert Moning, Erwin Redeker
Bremen-Weser-Elbe: Herbert Grigoleit, Werner Rust
Bünde-Lübbecke-Minden: Friedel Klostermann
Dortmund: Horst-Günter Pape
Dresden-Chemnitz: Hans-Joachim Fiebiger, Joachim Lauckner, Helga Nuetsche
Düsseldorf-Wuppertal: Heinz Dieckmann
Hamburg-Elmshorn: Ralph Behrens, Hilda Bergmann, Guenter Kleemann
Köln: Manfred Schmidt
Leipzig-Halle-Dessau: Herbert Dierschke, Horst Grusa
Mannheim-Heidelberg: Hannelore Eckstein, Franz Werner
Mittelbaden-Nordschwarzwald: Erich Oechsler
Mittelrhein: Erich Holzhäuser
Nord- und Mittelhessen: Oswald Grohmann, Wolfgang Müller
Nürnberg-Fürth: Werner Beinhözl
Oberfranken: Erich Schiller
Oberpfalz: Siegfried Rösch
Rhein-Main: Armin Mergenthal
Saar: Erwin Christmann
Thüringen: Wolfgang Kellermann, Helmut Klein, Karl-Heinz Mummert, Liane Zeller

Seit 50 Jahren Mitglied

Aachen: Uwe Gundelach, Hans Immecus, Jelica Moryson, Josef Pelzer, Advija Salievski
Allgäu: Karl Heinz Bohlien, Rudolf Kloess, Reinhard Widmann
Baden-Württemberg Süd: Hermann Auer, Eberhard Loga, Horst Nehlsen, Manfred Pakroppa

Berlin-Brandenburg: Monika Athmer, Bodo Böhme, Dietmar Braunert, Klaus Burckhardt, Brigitte Christoph, Eberhard Detert, Jörg Fröhlich, Irmgard Günther, Erika Haferkorn, Frank Handschag, Eberhard Hoppe, Bernd Kaftan, Annette Lange, Wilma Menzel, Rita Müller, Christa Nakonz, Lidija Obitz, Karin Paschke, Ronald Pejas, Uwe Schafft, Dieter Schnee, Ulrich Schulz, Peter Schwarz, Thomas Voigt, Michael Wurl

Bielefeld-Herford: Günter Bockstede, Heinz Joachim Garus, Walter Schröder, Kurt Voges, Jürgen-Dieter Wilde

Bremen-Weser-Elbe: Karin Dieckhoff, Ulrich Marsch

Darmstadt & Mainz: Ronald Graber

Detmold-Paderborn: Egon Brüninghaus

Dortmund: Rolf Dickel, Enrico Giacovelli, Heinz Höhn, Helmut Landau, Ulrich Schimanski, Christel Schmidt, Dieter Schneider, Helmut Sillmann, Gerd Wirminghaus, Ludwig Zastrau, Hans Jürgen Zimmermann

Dresden-Chemnitz: Michael Brunner, Uwe Eschert, Joachim Haensel, Angelika Hardtmann, Monika Heilmann, Heidi Heinrich, Petra Kastner, Klaus Klemann, Joachim Klippfahn, Stephan Malzer, Gerlinde Menzer, Anne-Dore Müller, Peter Pape, Frank Sinicki

Düsseldorf-Wuppertal: Michele Carta

Hannover: Gerhard Schopp, Ilse Sonntag, Alfred Szymanowski

Heilbronn: Hannelore Korb, Franz Tinkhauser

Hamburg-Elmshorn: Helmut Bressemer, Ursula Lehmann, Magdalena Mros, Antje Reimann, Uwe Schulz, Lutz Tillack

Köln: Hans Henning Weber

Krefeld-Neuss: Wolfgang Triebs, Gerhard Vester

Leipzig-Halle-Dessau: Karin Heilmann, Margrid Jage, Arnfried Melzer, Monika Motzek, Uta Nielebock, Petra Reußner, Martina Schöpfer, Martina Schüttpelz, Rita Wolff

Lübeck: Rita Backschat, Alfred Konczal, Klaus Liebe, Uwe Reuter, Gisa Schoof, Werner Bendik, Karl Heinz Bode, Heinz Haak, Horst-Dieter Pollehn, Manfred Schardin, Friedhelm Schulz, Hermann Wachter

Magdeburg: Jürgen Dressler, Gerlinde Karg, Eva Klein, Regine Marz, Petra Rink, Dorita Ritzmann, Heinz-Otto Stahlmann

Mannheim-Heidelberg: Winfried Kneis, Giovanni Monni

Mecklenburg-Vorpommern: Sigrid Abel, Hartmut Albrecht, Ruth Franz, Ursula Grabowski, Edeltraud Guehrke, Wolfgang Panwitz, Frank Schubert

Mittelbaden-Nordschwarzwald: Wilfried Mahl, Helga Raddatz, Richard Ruf

1961



Foto: ullstein bild - V. Pawlowski

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Deutschland aufgeteilt. Der westliche Teil wurde von den USA, Frankreich und England kontrolliert, der östliche Teil von der Sowjetunion. Berlin: Der westliche Teil gehörte zur Bundesrepublik Deutschland (BRD), lag aber in der Deutschen Demokratischen Republik (DDR). Während es den Menschen in der BRD wieder besser ging, wurde die wirtschaftliche Situation in der DDR schwieriger. Immer mehr, junge und gut ausgebildete Menschen wanderten deshalb aus der DDR aus.

Um dies zu verhindern, schloss die DDR-Regierung vor 60 Jahren, in der Nacht vom 12. auf den 13. August 1961, die Grenzübergänge nach West-Berlin und errichtete entlang der Grenze Sta-

cheldrahtzäune. Kurze Zeit später begann sie mit dem Bau einer 3,60 Meter hohen Mauer, dem „antifaschistischen Schutzwall“, der ganz West-Berlin einschloss. Auch die restliche Grenze zwischen der BRD und der DDR wurde geschlossen und streng bewacht. Die Grenzposten hatten Schießbefehl – und sie machten Gebrauch davon: Mindestens 140 Menschen starben nach 1961 an den Berliner Grenzanlagen.

Mehr Informationen online

www.ngg.net/Mauerbau


München: Theo Hornung, Manfred Leberfing, Richard Müller
Niederbayern: Helmut Gangwolf, Walter-Horst Obermeier, Josef Saller

Nord- und Mittelhessen: Werner Haas, Richard Heim, Karl Heinz Kupfer, Klaus Schartel

Oberfranken: Heinrich Knörrer, Marga Lang

Oberpfalz: Monika Meier, Werner Obst

Oldenburg/Ostfriesland: Jonny Everwien

Osnabrück: Wolfgang Grohmann, Fritz Hübers, Ernst-August Kaiser

Pfalz: Fritz Henn

Rhein-Main: Klaus Werner Budde, Wolfgang Winkler

Ruhrgebiet: Dieter Hachmann

Saar: Erwin Engel, Hilde Hamm

Schwaben: Gerhard Kautter, Johann Seitz

Schleswig-Holstein Nord: Uwe Hansen

Stuttgart: Pasquale Casertano

Süd-Ost-Niedersachsen-Harz: Walter Busse, Detlef Fahlberg, Gerd-Willi Falke, Heiderose Heidemann, Ulrich Herm, Brunhilde Sand, Hans-Joachim Schneider, Thea Stueber, Brigitte Weikert

Südwestfalen: Filomena D'ostilio, Eberhard Dreute

Thüringen: Annemarie Eschner, Joachim Frank, Margot Frank, Angelika Franke, Harald Gutzer, Rüdiger Kipping, Petra Ludwig, Angelika Necke, Karin Prast, Heinz-Jürgen Randhahn, Erika Wockenfuss

Trier: Bernd Bouillon, Horst Grahnais, Hans Klaus Keil, Ingrid Mauell, Alfons Schorr, Elisabeth Tultz, Margit Wassen

Ulm-Aalen-Göppingen: Manfred Lohrmann

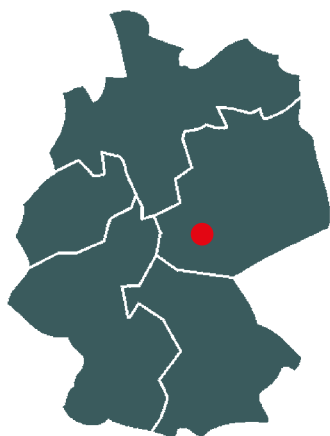


Das Erfurter Team (v.l.):
Sabine Degenhardt, Kathrin Pfanstiel,
Alexandru Zidaru und Jens Löbel vor
der historischen Krämer-Brücke

Die süßeste Region Deutschlands

► Im Freistaat Thüringen stehen alle Zeichen auf Ost-West-Angleichung. 40 Jahre nach der Wiedervereinigung will das Team der NGG-Region Thüringen nicht mehr hinnehmen, dass im Osten länger gearbeitet und weniger bezahlt wird. Auch, weil in dem Urlaubsland die Lebenshaltungskosten nicht geringer sind als in den westlichen Nachbarländern Hessen oder Niedersachsen.

Im Zentrum von Erfurt, nicht weit entfernt von den attraktiven Zielen für Touristen, liegt das NGG-Regionsbüro. Und nicht nur die Landeshauptstadt lockt Reisende. Das Hotel- und Gaststättengewerbe ist für Jens Löbel, den Regionsgeschäftsführer, deshalb auch eine wichtige Zukunftsbranche – aus gewerkschaftlicher Sicht auch eine der schwierigsten. Aber begrüßt wird man von dem 48-Jährigen mit einem ganz anderen Satz: „Wir sind die süßeste Region Deutschlands.“ In keinem anderen Bundesland gebe es so viele Süßwarenbetriebe auf so engem Raum.



Fünf Landesbezirke, 50 Regionen:
www.ngg.net/vorOrt

Region Thüringen
Mitglieder: ca. 4400

Ob Storck, mit 2000 Beschäftigten der größte in Thüringen, Stollwerck, die den früheren VEB Thüringer Schokoladenwerke übernommen haben, der Nougathersteller Viba, wo gerade ein Betriebsrat gewählt wurde, Griesson de Beukelaer, Grabower Süßwaren, Brandt Zwieback oder auch Gutena, die Filinchen produzieren, die „Knusperwaffel“, die mittlerweile auch im Westen geschätzt wird: Insgesamt beschäftigen allein die sechs größten Süßwarenbetriebe rund 4000 Menschen. Und darunter viele NGG-Mitglieder. Doch natürlich gibt es nicht nur Süßwaren in dem Land, das sich gern als Deutschlands Mitte bezeichnet. „Wir haben hier eigentlich alles – außer Fisch“, stellt Löbel fest.

Und für die ganze Branchenvielfalt gibt es ein großes Ziel: gute Arbeitsplätze für alle und vor allem bei der Entlohnung keinen Unterschied mehr zwischen Ost und West. Einige Erfolge kann das NGG-Team schon verbuchen, seit der „Aufbruch Ost“ zum gewerkschaftlichen Schwerpunkt wurde. Dennoch wird im Osten länger gearbeitet und weniger bezahlt. Die Unterschiede sind kleiner geworden, aber eben immer noch vorhanden.

Durch die Corona-Pandemie sei es noch einmal deutlicher geworden, dass nicht alle Arbeitgeber ihre ostdeutschen Beschäftigten genauso schätzten wie die im Westen. Beispielsweise beim Gewürzhersteller Fuchs, der im niedersächsischen Dissen

mehr zahlt als im thüringischen Schönbrunn. In anderen Unternehmen merkten die Thüringer, dass es für sie beispielsweise keine Corona-Prämien gab.

Der Ärger über die Ungleichbehandlung macht es dem Erfurter Team mit seinen vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern manchmal etwas leichter, die Beschäftigten von der Notwendigkeit, NGG-Mitglied zu werden, zu überzeugen. Dazu kommen erfolgreiche Arbeitskämpfe wie der Streik bei der Raststättenkette Autogrill. „Jetzt sehen sie, dass Tarifverträge ihnen Vorteile bringen“, das helfe bei der Mitgliederwerbung. Auch wenn es noch immer einen großen Anteil gebe, „der sich lieber schimpfend auf den Social-Media-Kanälen austobt als bei uns mitzumachen“.

SORGENKIND GASTRONOMIE

Zu den schwierigen Gruppen zählt das Gastgewerbe mit seinen rund 21.000 sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen. Obwohl in Thüringen jeder Siebte seinen – schlecht bezahlten – Job aufgegeben hat und vermutlich auch nicht wiederkommen wird, gibt es keine Anzeichen, dass die Arbeitgeber umsteuern. Der gelernte Koch Löbel kann sich mächtig aufregen, wenn er von einem Restaurantchef erzählt, der seinem ausgebildeten Koch 10,50 Euro pro Stunde zahlt: „Das ist derzeit die unterste Tarifgruppe für ungelernete Hilfstätigkeiten.“ ►

► Wesentlich zufriedener sind die Thüringer mit ihrem Erfolg in der Brauwirtschaft. Der neue Tarifvertrag bringt mehr Lohn und eine Corona-Prämie von 500 Euro. Mit dabei sind die Großen der Branche wie die Radeberger Gruppe, die Bitburger Gruppe und Carlsberg. Köstritzer Schwarzbier, eine der ältesten Brauereien in Deutschland, die heute zu Bitburger gehört, zählt zu den Arbeitgebern, „mit denen wir immer konstruktiv zusammenarbeiten können“, sagt Löbel.

HOHER EINSATZ MIT ERFOLG

Gefordert war die Region auch beim Einsatz in der Fleischindustrie. Alexandru Zidaru war hier aktiv. Er betreut neben dem Bäcker-

handwerk, der Systemgastronomie und der Nahrungsmittelproduktion auch die Fleischbranche. Mit 47 Unternehmen und rund 4420 Beschäftigten ist sie zurzeit das Sorgenkind. Der 38-jährige gebürtige Rumäne versucht, alles möglichst gut hinzukriegen. Doch die Fleischbranche kostet seit verganginem Jahr immens viel Zeit und Aufwand. Aber er kann auch auf Erfolge zurückblicken, die er mit Kolleginnen und Kollegen geschafft hat.

Ihn berührt am meisten, dass „Menschen, die früher überhaupt nie den Mut hatten, etwas dagegen zu unternehmen, wie mit ihnen umgesprungen wurde und nicht einmal mit den Beratungsstellen gesprochen haben, sich dann in Kälte und Regen mit

uns hingestellt haben und sich wehren“. In der Fleischbranche (siehe Seite 22 ff.) geht es derzeit um starke Belegschaften und Betriebsräte, die die Rechte der bisherigen Werkvertragsbeschäftigten durchsetzen können. Zidaru arbeitet daran, diese Menschen aus ihren früheren Abhängigkeiten herauszuholen.

MITBESTIMMUNG STÄRKEN

Das Tagesgeschäft muss natürlich auch laufen. Damit die Arbeitsbedingungen besser werden – auch in den Unternehmen und Branchen, die eher Sorgen bereiten, gibt es ein Betriebsräte- und ein Branchennetzwerk. Und natürlich den Regionsvorstand. „Wir sind auf ehrenamtliche Unterstützung angewiesen, sonst wäre die Arbeit gar nicht zu schaffen“, lobt Löbel seine Ehrenamtlichen: „Wenn wir die nicht hätten, auch die Ortsvorstände, kämen wir nicht sehr weit.“ Zusätzliche Hilfe gibt es über das Projekt „Arbeit, Mitbestimmung, Zukunft gestalten“ (AMZUG). Mit Landes- und Gewerkschaftsmitteln sollen Kommunikationsstrukturen zwischen Betriebsräten, Gewerkschaften und Ministerien verbessert und die Mitbestimmungskultur gestärkt werden.



Fotos: Köstritzer

Stefan Wagner ist Brauer, hier überprüft er gerade die Maische. Nach seiner Arbeit gehört das NGG-Mitglied zu den Ehrenamtlichen, die dringend gebraucht werden. Er ist Mitglied des Regionsvorstandes.



Und weil der „enge Raum“, auf dem sich die Süßwarenbetriebe niedergelassen haben, doch ganz schön groß ist für das Regionbüro, sind Jens Löbel und sein Kollege Alexandru Zidaru viel unterwegs. Das Büro wird – unabhängig von ihrer Anwesenheit – professionell weiter geführt: Sabine Degenhardt und Kathrin Pfannstiel sorgen dafür. Das Team versteht sich, das merkt jeder, der einmal im Büro am Schmidtstedter Ufer vorbeikommt. Sabine und Kathrin haben zwar jeweils ihren eigenen Aufgabenbereich, aber sie vertreten sich auch gegenseitig. Und: Service wird hier wirklich großgeschrieben. ◀

„Ohne das Engagement der Ehrenamtlichen wären wir nicht so erfolgreich.“

Jens Löbel, Regionsgeschäftsführer



Sabine Degenhardt

FRISCHE REZEPTE AUS DER REGION

Thüringer Klöße

Zutaten für vier Personen:

1,2 kg	geschälte Kartoffeln	1 Prise	Muskat
1 Tasse	kochende Milch	50 g	Butter
½ TL	Salz	2	Brötchen

Zubereitung:

Brötchen in kleine Würfel (Croutons) schneiden und in der Butter goldgelb rösten, beiseitestellen und abkühlen lassen. Zwei Drittel (800 g) der Kartoffeln auf der Handreibe reiben. Diese Kartoffelmasse in ein Leinentuch oder in einen Kloßsack geben und mit der Kloßpresse so trocken wie möglich auspressen. Die Flüssigkeit auffangen und zur Seite stellen, damit sich die Kartoffelstärke am Boden absetzen kann.

Die restlichen Kartoffeln in Salzwasser kochen und zu Püree stampfen. Mit der kochenden Milch, dem Salz und einer Prise Muskat über die ausgepresste rohe Kartoffelmasse schütten. Mit einem Holzlöffel kräftig durcharbeiten, bis sich die Kloßmasse vom Boden löst und dann aus der Masse Klöße formen. 2 bis 3 Würfel der gerösteten Croutons in die Kloßmitte drücken. Dadurch werden die Klöße lockerer.

Die Klöße mit der Kartoffelstärke einreiben und in heißes Salzwasser geben – nur ziehen lassen. Wenn sie an der Oberfläche schwimmen noch 5 Minuten ziehen lassen.

Dazu gibt es mit Speck, Zwiebeln und Senf gefüllte Rouladen. Als Gemüsebeilage muss unbedingt leckereres Rotkraut gereicht werden.

Guten Appetit!



DAS ÄNDERT SICH

► Die NGG-Satzung regelt die Arbeit und die Organisation unserer Gewerkschaft. Von Zeit zu Zeit muss sie angepasst werden. Über solche Satzungsänderungen wird bei der NGG demokratisch entschieden. Am 17. Juni haben die Mitglieder des NGG-Beirats in einer zum ersten Mal komplett digital durchgeführten Sitzung eine Reihe von Änderungen an der NGG-Satzung verabschiedet.

§ 4 BEITRITT

In Ziffer 3 ist das Wort „schriftlichen“ gestrichen. Die Regelung lautet jetzt:

Die Mitgliedschaft wird durch Abgabe einer Beitrittserklärung erworben.

Begründung: Damit wird sichergestellt, dass auch der telefonische oder digital auf einer NGG-Website vorgenommene Beitritt in der Satzung erwähnt wird.

§ 13 BEITRÄGE

In Ziffer 8 ist nach dem ersten Absatz folgende Regelung zur vorübergehenden Reduzierung des Beitrags neu eingefügt:

Im Falle von Arbeitslosigkeit oder Krankheit nach Ablauf des Anspruchs auf Entgeltfortzahlung sind geeignete Nachweise (z.B. Arbeitslosengeldbescheide, Bescheid über Bezug von Krankengeld) unverzüglich vorzulegen. Eine Reduzierung des zukünftig zu zahlenden Mitgliedsbeitrags kann bei Arbeitslosigkeit und Krankheit jeweils für maximal 6 Monate erfolgen. Ein über diesen Zeitraum hinaus bestehender Grund zur Reduzierung des Beitrags ist jeweils vor Ablauf der 6 Monate erneut zu belegen.

Der letzte Absatz in Ziffer 8 bleibt unverändert bestehen.

Begründung: Die Satzung hatte zwar die Voraussetzungen für eine Beitragsreduzierung geregelt, machte aber keine weiteren Angaben darüber, wie lange eine vorübergehende Beitragsreduzierung andauert.

EHRENAMTSTÄRKUNGSGESETZ

§ 24 LANDESBEZIRKE

In die Ziffer 9 werden nach den Worten „der Landesbezirksvorstand besteht aus dem/der“ folgende Worte neu eingefügt: „entgeltlich tätigen“

§ 25 HAUPTVORSTAND

In Ziffer 5 wurden im ersten Satz nach den Worten „Die Geschäfte der NGG führt der“ folgende Worte neu eingefügt: „entgeltlich tätige“

§ 27 HAUPTAUSSCHUSS

In Ziffer 10 wurde folgender Satz neu angefügt:

„Abweichend hiervon legt der Hauptausschuss die Grundsätze der Anstellungsbedingungen der Mitglieder des Geschäftsführenden Hauptvorstands und der Landesbezirkvorsitzenden fest.“

Begründung für Änderungen in den §§ 24, 25 und 27: Das Ehrenamtstärkungsgesetz erfordert, dass ein ehrenamtliches Gremium die Anstellungsbedingungen für den Geschäftsführenden Hauptvorstand und von den Landesbezirkvorsitzenden definiert. Bei der NGG übernimmt dies der Hauptausschuss. Dieses Gremium muss in der Satzung genannt werden.

ELEKTRONISCHE KOMMUNIKATION

§ 21 GLIEDERUNG UND ORGANE:

Zu den bisherigen Regelungen wurde ein neuer Absatz 3 „NGG-Organe mittels elektronischer Kommunikation“ hinzugefügt:

Versammlungen und Sitzungen der Organe und Wahlen zu den Organen sind in der Regel in Präsenz durchzuführen. Sie können in Ausnahmefällen ausschließlich mittels elektronischer Kommunikation (z.B. Video- und Telefonkonferenz) oder in einer Kombination mit einer Präsenzveranstaltung durchgeführt werden.

Der Hauptvorstand erlässt hierzu eine für alle Organe verbindliche Richtlinie. Hiervon ausgenommen sind die Geschäftsordnung des Hauptausschusses gemäß § 27 Ziffer 3 sowie die Richtlinie für die Revisionskommission gem. § 26 Ziffer 5.

Die Richtlinie des Hauptvorstandes regelt insbesondere, ob, unter welcher Voraussetzung und mit welchen elektronischen Mitteln die Sitzungen und Versammlungen mittels elektronischer Kommunikation durchgeführt werden. Der Hauptvorstand hat durch die Richtlinie sicherzustellen, dass und wie geheime Abstimmungen und Wahlen durchgeführt werden können.

§ 23 REGIONEN UND ORTSSTELLEN:

Ziffer 4 im ersten Satz wurde verändert und lautet:

Die Mitglieder- oder Delegiertenversammlung wählt den Regionsvorstand gemäß § 21 Ziffer 3 und § 22 der Satzung.

Begründung für Änderungen in den §§ 21 und 23: Eine Lehre aus der Corona-Pandemie ist, dass Gewerkschaften in Ausnahmesituationen die Arbeits- und Entscheidungsfähigkeit ihrer Organisation mit modernen Kommunikationsmitteln sicherzustellen haben. Über eine lange Zeitdauer war es unmöglich, Präsenzsitzungen der politischen Entscheidungsorgane durchzuführen.

Die beiden Formate (elektronische Durchführung und Präsenz) sollen nicht gleichberechtigt nebeneinanderstehen. Gewerkschaftliche Solidarität lebt von der Begegnung der Menschen. Eine Richtlinie des Hauptvorstands regelt daher, ob und unter welchen Maßgaben eine Durchführung mittels elektronischer Kommunikation ablaufen darf.

ERHÖHUNG DER MANDATE JUNGEGG

§ 29 GEWERKSCHAFTSTAG:

In Ziffer 2, Abschnitt c werden die Wörter „drei Delegierte“ durch die Wörter „fünf Delegierte“ ersetzt.

§ 24 LANDESBEZIRKE:

In Ziffer 3, Abschnitt c werden die Wörter „drei Delegierten“ durch die Wörter „fünf Delegierten“ ersetzt.

Begründung: Die Themen der jungen Arbeitnehmenden und Auszubildenden sind mit denen der älteren Beschäftigten häufig nicht identisch. Deshalb muss gewährleistet werden, dass junge Menschen ihre Themen wirksam vertreten können. Dies soll durch eine sichtbare Zahl von stimmberechtigten Delegierten vor den nächsten Konferenzen gewährleistet werden. ◀

Mehr Informationen online

www.ngg.net/Satzung



VORLESEN – NACHLESEN – WEITERLESEN



Der Vorleser* – seit 1865

Teurer Irrtum



Ulrike Herrmann untersucht den bundesdeutschen Alltag, analysiert die wundersame Vermehrung der Milliardäre, die Renaissance des Adels, die Rückkehr der Dienstboten, die Verachtung der Unterschicht und den fatalen Irrglauben der Mittelschicht, sie sei privilegiert.

Ulrike Herrmann, Hurra, wir dürfen zahlen. Westend Verlag, erscheint im Oktober 2021, 12 Euro, ISBN 9783864899058, ab Juli 2021 als eBook

Filmtipp: ... hochspannend wie ein Krimi!



Im Ostseebad Göhren auf Rügen wird über die Zukunft gestritten: Der Gemeinderat unterstützt ein Großprojekt des Multimillionärs W. – im Naturschutzgebiet. Dagegen gibt es Widerstand. Ist der Gemeinderat bei der Kommunalwahl zu „knacken“? Ein persönlicher Film über das Wesen der Demokratie zwischen weißer Bäderarchitektur und sanftem Meeresrauschen.

www.wemgehörtmeindorf.de

Nur Mut



Wer mutig ist, kann was verändern: Das erfährt der Straßenjunge Pablo, der allein in der Großstadt Manau lebt. Eines Tages verschwindet sein Freund Miguel, die Amazonas-Detektive müssen das Rätsel lösen. Eine spannende und unterhaltsame neue Detektiv-Reihe mit aktuellen Themen. Großartig erzählt und liebevoll illustriert.

Antonia Michaelis, Die Amazonas-Detektive – Verschwörung im Dschungel, Loewe Verlag, 12,95 Euro, ISBN 9783743208544 (ab 9 Jahre)

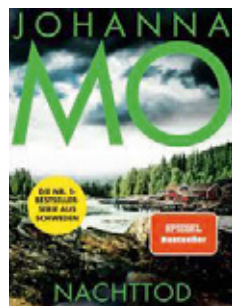
Bleiben oder aussteigen?



13. August 1961: Im Interzonenzug D 151 von München nach Ost-Berlin erfahren die Passagiere plötzlich, dass Ulbricht die Grenze schließen wird. Jeder im Zug hat seine persönliche Geschichte im Gepäck, Sehnsüchte, Geheimnisse und nun 3 ½ Stunden Zeit, eine Entscheidung zu treffen: Weiterfahren oder vor der Grenze aussteigen und neu beginnen?

Robert Krause, 3 ½ Stunden, Rowohlt Taschenbuch, 12 Euro, ISBN 9783499007583

Alte Wunden



Die junge Polizistin Hanna Duncker ist zurück in ihrer Heimat Öland. Hier kennt man sie nur als die Tochter von Lars Duncker, dem Mann, der vor sechzehn Jahren einen grausamen Mord beging. Ihr erster Fall wird zu einer Abrechnung mit der eigenen Jugend. Eine neue Reihe für Fans skandinavischer Krimis.

Johanna Mo, Nachtod, Heyne Taschenbuch, 15 Euro, ISBN 9783453425804

Wir lieben Feedback!

Bitte via E-Mail an:
redaktion@ngg.net

Fragen, Anregungen oder Kritik? Dann diskutiert mit uns!
www.facebook.com/gewerkschaftNGG
www.twitter.com/gewerkschaftNGG

*... ist das Symbol der NGG. Er geht auf die Zigarrenmacher im 19. Jahrhundert zurück. Da ihre Arbeit monoton und leise war, las einer ihrer Kollegen aus Romanen, Zeitungen und politischen Schriften vor. Schließlich schlossen die Zigarrenmacher sich zum Vorläuferverband der NGG, der ältesten deutschen Gewerkschaft, zusammen.

Gewerkschaften helfen!

► **Extremer Starkregen und Hochwasser haben in diesem Sommer in Teilen Deutschlands zu einer Katastrophe historischen Ausmaßes geführt. Die Bilder der Zerstörung und das Leid der betroffenen Familien machen fassungslos. Für viele ist seit den verheerenden Fluten nichts mehr, wie es war. Hoffnung gibt allein die große Hilfsbereitschaft.**

Die Hochwasser-Katastrophe in Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Bayern im Sommer 2021 hat mindestens 180 Menschen das Leben gekostet. Noch immer gelten dutzende Menschen als vermisst. Viele haben ihr gesamtes Hab und Gut verloren. Der Katastrophe folgte eine Welle der Solidarität – tausende Freiwillige haben bis zur Erschöpfung Keller ausgeräumt, Wohnungen vom Schlamm befreit und geholfen, wo sie konnten. Die Schäden sind immens: Es wird Jahre dauern und Milliarden Euro verschlingen, bis Straßen, Brücken, Schulen und Wohngebäude wiederaufgebaut sind.

SOLIDARITÄT GIBT HOFFNUNG

Die Solidarität mit den Betroffenen ist riesig und gibt ihnen Hoffnung. Ein großer Dank gilt allen, die bereits dem Spendenaufruf der NGG und der Gewerkschaften im Deutschen Gewerkschaftsbund gefolgt sind: Schon mehr als 900.000 Euro sind auf dem Spendenkonto von „Gewerk-

schaften helfen e.V.“ eingegangen. Mit diesem Geld werden in Not geratene Gewerkschaftsmitglieder unterstützt. Es besteht weiter die Möglichkeit, für die Opfer der Flutkatastrophe zu spenden. ◀

Mehr Informationen online

www.ngg.net/fluthilfe2021



Jetzt helfen und spenden für die Opfer der Flutkatastrophe

Spendenkonto: Gewerkschaften helfen e.V.
Nord LB, IBAN: DE55 2505 0000 0152 0114 90
BIC: NOLADE2HXXX
Stichwort: Fluthilfe 2021

Ausblick

► Den Mutigen gehört vielleicht nicht die ganze Welt, aber in jedem Fall lohnen sich Mut und Engagement, wenn es darum geht, im Betrieb die eigenen Interessen und die der anderen durchzusetzen. Im nächsten Magazin berichten Kolleginnen und Kollegen von ihrer Betriebsratsarbeit und

warum sie sich 2022 erneut oder erstmals zur Wahl stellen. Wir blicken nach Süden in die NGG-Region Niederbayern.

Passend zur Vorweihnachtszeit schauen wir hinter die Kulissen der Zuckerindustrie, einer Branche im Umbruch. ◀

Impressum

Herausgeber

Hauptvorstand der Gewerkschaft
Nahrung-Genuss-Gaststätten
Haubachstraße 76, 22765 Hamburg
Telefon (040) 380130
redaktion@ngg.net

Redaktion

Dr. Karin Vladimirov (V.i.S.d.P.),
Gabriele Becker, Jonas Bohl,
Birgit Böhret, Silvia Tewes,
Uwe Völkner

Redaktionsschluss

18. August 2021

Gestaltung und Satz

Malena Bartel
Andrea Birr, hofAtelier

Foto Titelseite

Kerstin Rolfes

Druck

QUBUS media GmbH

Der Verkaufspreis ist im
Mitgliedsbeitrag enthalten.



NA, LIEST DU DOPPELT?

Du hast die „einigkeit-App“ heruntergeladen und bekommst die „einigkeit“ trotzdem weiterhin per Post? Hilf, die Umwelt zu schonen und lass' uns wissen, wenn Du künftig auf den Postversand verzichtest: www.ngg.net/einigkeit-abbestellen